

Mit einem Lächeln für die Seele

Ökumenischer Hospizdienst Gummersbach feiert das 25-Jährige mit lyrischem Abend

VON KATJA POHL

Gummersbach/Bergneustadt.

Wohltuend ist ein gutes Stichwort, wenn es um den Ökumenischen „Hospizdienst Gummersbach – Ambulante Hospizarbeit für Gummersbach und Bergneustadt“ geht. Denn wohltuend soll der Jubiläumsabend zum 25-jährigen Vereinsbestehen am Samstag, 22. April, mit Musik, und Texten unter dem Motto „Ein Lächeln für die Seele“ sein.

Wohltuend ist auch die ehrenamtliche Arbeit, die die 54 Hospizhelferinnen und -helfer im Raum Gummersbach und Bergneustadt leisten. Sie entlasten Angehörige sterbender Menschen, begleiten in der letzten Lebensphase, unterstützen Kinder und Erwachsene in Zeiten der Trauer, bilden ehrenamtliche Kräfte aus und beraten in den Büros in Gummersbach sowie in Bergneustadt.

Zeichen gegen Sterbehilfe

Der Verein mit seinen 130 Mitgliedern geht auf eine Initiative der Gummersbacher Medizinerin Dr. Marianne Herzog zurück. Die 91-Jährige war lange Vorsitzende, ist nun Ehrenvorsitzende. 1998 war sie der Meinung, dass es wichtig ist, sich gegen Sterbehilfe auszusprechen und stattdessen eine Begleitung des Lebens bis zum Tod aufgebaut werden solle. Helge Zapp, Stellvertreter der heutigen Vorsitzenden Dr. Gundula Rogos, erinnert sich: „Sie hat damals Vorträge zur Sterbehilfe gehalten und war überzeugt, etwas dagegen setzen zu müssen.“ Der Verein entstand. Dr. Marianne Herzog wurde Vorsitzende, war selbst als Hospizhelferin tätig und begleitet bis heute Menschen in ih-



Ein Jubiläum feiern mit dem Hospizdienst (v.l.) Siegmar Brings, Karin Kluge-Dudda und Helge Zapp.

Foto: M.Pohl

rem Umkreis. Siegmar Brings, einer der vier Koordinatoren, schätzt das Engagement der Gründerin: „Sie gibt uns nach wie vor Impulse und ist immer interessiert an unserer Arbeit.“

Wichtig ist den Vereinsmitgliedern, dass sie als ökumenisches Angebot für Menschen jeglicher Religionszugehörigkeit da sind. Mit Freude berichtet Vorstandsmitglied Karin Kluge-Dudda, es gebe mittlerweile eine Hospizhelferin muslimischen Glaubens mit türkischen Wurzeln. Die regelmäßigen Schulungen sind gut nachgefragt, betont Siegmar Brings. Ka-

rin Kluge-Dudda, die die Ausbildung durchlaufen hat, sagt: „Das Wissen, das dort vermittelt wird, gibt ganz viel Sicherheit.“

Während der Pandemie mussten sich auch die ehrenamtlichen Kräfte immer wieder auf neue Situationen einstellen, telefonisch begleiten, Hygienevorschriften von Pflegeheimen und Krankenhaus im Blick behalten. Helge Zapp berichtet: „Wir hatten erwartet, dass wir kaum noch Begleitungen haben würden, doch die Zahl blieb konstant.“ Covid-19 sei in den begleiteten Familien zwar Thema gewesen, doch am wichtigsten

war die Zuwendung der Mitarbeitenden des ambulanten Hospizdienstes. Sehr gut sei die Unterstützung durch den Oberbergischen Kreis gewesen, der Schutzmaterial zur Verfügung stellte. Wie Karin Kluge-Dudda berichtet, wurde auch die Möglichkeit, sich schon frühzeitig impfen zu lassen, gerne genutzt.

Vor rund sechs Jahren wurde die Trauerarbeit mit Erwachsenen intensiviert, die schließlich auch zur Gründung eines Trauerclubs für Kinder und Jugendliche führte, denn den steigenden Bedarf nahm der Hospizdienst in allen Altersgruppen wahr. Der

Kindertrauerclub „Schwerelos“ trifft sich in den Räumen der Hackenberg Begegnungsstätte und hat derzeit zwei Gruppen.

Zur Jubiläumsveranstaltung lädt der Verein für Samstag, 22. April, für 18.30 Uhr in den Gemeindesaal der Bergneustädter Altstadtkirche, Kirchstraße, ein. Musik gibt es von Ute und Friedemann Rink sowie Lorena Wolfewicz, die Texte trägt Rita Winter vor.

Kontakt zum Hospizdienst außerhalb der Bürozeiten: 0160/98 40 23 55.

www.hospiz-gm.de